

Das Ende im Nazireich (1933–1945). Das Kapitel „Verwehende Spuren in aller Welt“ (1945–1998) geht den wenigen Überlebenden nach, die vornehmlich in Israel eine neue Heimat gefunden haben, zeigt bislang noch sichtbare Spuren in Ostpreußen selbst (Friedhöfe, Gedenksteine, Gebäude) und weist auf das Nachwirken geistigen Schaffens jüdischer Persönlichkeiten hin. Die Liste öffentlicher und privater Leihgeber (S. 7f.) ist bemerkenswert. Ausstellung und Katalogband sind der erste umfassende Versuch, jüdisches Leben in ganz Ostpreußen anhand zahlreichen Bildmaterials, das durchgehend gut kommentiert ist, vorzustellen. Zusammen mit den Studien von Stefan Hartmann und Stefanie Schüler-Springorum aus den letzten zehn Jahren und einiger anderer Historiker, deren Arbeiten noch nicht veröffentlicht sind bzw. kurz vor der Veröffentlichung stehen (S. 201f.), bieten Ausstellung und Katalog eine gute Grundlage für weitere Forschungen über das ostpreußische Judentum, dem Persönlichkeiten entstammten, die weit über den jüdischen Bereich hinaus Bedeutung erlangten. Stellvertretend für viele sei Paul Stettiner (1862–1942) seiner hervorgehobenen Stellung im Königsberger Geistesleben und seines tragischen Schicksals wegen besonders erwähnt.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Zur Siedlungs-, Bevölkerungs- und Kirchengeschichte Preußens. Hrsg. von Udo Arnold. (Tagungsberichte der Hist. Komm. für ost- und westpreußische Landesforschung, Bd. 12.) Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1999. 275 S., 1 Abb., 1 Kte. i. Rückentasche (DM 48,—.)* — Die acht Beiträge des Bandes gehen zumeist auf Vorträge zurück, die die Autoren 1992 und 1993 auf den Jahrestagungen des Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung in Göttingen und Münster/Westf. gehalten haben. Der Werkstattbericht von Heinz Lingenberg „Zum Katalog alter Karten und Pläne zur Geschichte und Geographie Westpreußens: Grundfragen, Ziele, Probleme“ konnte nach einem erhaltenen Manuskript herausgegeben werden und schildert den Stand der Arbeiten, deren Abschluß dem inzwischen verstorbenen Autor nicht mehr vergönnt war. Jürgen Martens stellt in seinem Aufsatz „Die mittelalterliche Gartensiedlung in Ost- und Westpreußen“ die wesentlichen Ergebnisse seiner 1997 erschienenen Dissertation zusammen (vgl. die Besprechung in ZfO 48, 1999, S. 420f.). Bernhart Jähniß gewährt in seinem Beitrag „Litauische Einwanderung nach Preußen im 16. Jahrhundert“ einen Einblick in das Manuskript zum geplanten dritten Band über die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens von Hans und Gertrud Mortensen und zeichnet zugleich ein kritisches Bild der politischen Umstände und beteiligten Personen, die eine Veröffentlichung des Buches in den Jahren nach 1938 verhinderten. Die Studie von Tomasz Jasiński über „Die westfälische Einwanderung nach Preußen im Spätmittelalter“ wertet die älteren Arbeiten zur Siedlungsgeschichte des Ordenslandes aus und weist vor allem den Zuzug von Westfalen aus dem Bereich des Hellwegs in die großen preußischen Städte nach. Otto Wank greift in seinem fast ganz aus ungedruckten Archivalien gearbeiteten Artikel zur „Bevölkerungsfluktuation zwischen Ostpreußen und den Nachbarländern vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“ ein von deutscher und polnischer Seite seit langem kontrovers diskutiertes Thema auf. Die „Bemerkungen zur Bevölkerung des Rayons Polesk (Labiau) 1946/47“ von Ruth Kibelka stützen sich auf Akten, die die Vf.in im Oblastarchiv Kaliningrad zu diesem, von russischen Historikern bisher noch nicht aufgearbeiteten Thema der Nachkriegsgeschichte ermitteln konnte. Barbara Wolf-Dahm beschreibt in ihrem Aufsatz „750 Jahre altpreußische Bistümer 1243–1993. Diözesangrenzen im Wandel“ die von Teilungen und konfessioneller Spaltung geprägte Geschichte der vier preußischen Diözesen bis zur Neugliederung der polnischen Bistümer durch Papst Johannes Paul II. im März 1992. Einen nahezu monographischen Umfang erreicht schließlich die weite regionale Bezüge einbindende Untersuchung von Ernst Manfred Wermter zu „Stadt und Kirche in Danzig während des späten Mittelalters“, die in der Beilage durch eine hilfreiche Karte zur Sakraltopographie der Stadt um 1500 ergänzt wird.

Berlin

Mario Glauert